

Konkurrenzkampf um Solaranlagen-Besitzer

Die Innerschweizer Kraftwerke CKW starteten kürzlich eine Werbeoffensive und haben damit auch Schaffhauser Solaranlagen-Besitzer mit hohen Vergütungspreisen abgeworben. Für diese gibt es nun ein böses Erwachen und für das hiesige Elektrizitätswerk EKS vor allem Arbeit.

Dario Muffler

An so manchen Tagen im Winter zeigt sich die Sonne kaum am Himmel über Schaffhausen, die Produktion von Solarstrom ist dann ziemlich gering. Im Hintergrund aber tobt der Kampf um die Dächer von Einfamilienhäusern sowie grösseren Gebäuden unvermindert: Potenzielle Solaranlagen-Besitzerinnen und -Besitzer werden von Elektrizitätswerken mit Angeboten umgarnt, die auf den ersten Blick unschlagbar aussehen. Doch dazu später mehr.

In die Offensive gingen beispielsweise die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW), indem sie anpriesen, ein Vielfaches der Einspeisevergütung ihrer Konkurrenz zu bezahlen. 32 Rappen gab es unter dem Strich pro Kilowattstunde, die ins Netz eingespeist wurde. Im Vergleich dazu: Das Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen (EKS) zahlt für sämtliche Anlagengrössen seit dem 1. Januar 2023 mit 10,5 Rappen pro Kilowattstunde rund einen Drittel davon.

Beim EKS gingen rund 20 Anfragen ein, um zu den CKW zu wechseln. Hinzu kommen sieben Anfragen im Versorgungsgebiet von Hallau, welches das EKS vergangenen Sommer gekauft hat. Ein Teil dieser Kunden wollte aber nicht zu den CKW wechseln, sondern zu Fleco Power, einem Winterthurer Stromversorgungsunternehmen.

Historisches Hoch, und nun?

Was ist nun das Problem? Höhere Vergütungen für Solarstrom, so die grundsätzlich nachvollziehbare Idee, kurbeln den Ausbau der erneuerbaren Energien an. Das erste Problem ist, dass die Freude über die hohen Vergütungspreise von kurzer Dauer war. Die CKW vergüten gemäss dem sogenannten Referenzpreismodell. Das ist der Preis, den das Bundesamt für Energie pro Quartal festlegt, indem es den Durchschnitt der Preise an der Schweizer Strombörse im vergangenen Vierteljahr berechnet. Die CKW vergüten den eingespeisten Solarstrom also rückwirkend für die vergangenen drei Monate.

Dieser Referenzpreis lag im dritten Quartal 2022 bei 40 Rappen pro Kilowattstunde, was ein historischer Höchststand war. Im letzten Quartal lag der Referenzpreis nur noch bei 19,7 Rappen. Das heisst für CKW-Kunden, dass sie nach Abzug der Administrationsgebühren von 8 Rappen pro Kilowattstunde nur noch knapp 12 Rappen pro eingespeister Kilowattstunde bekommen. Und damit fast so viel wie beim EKS. Thomas Fischer, CEO von EKS, geht davon aus, dass der Referenzpreis längerfristig nicht so hoch



Die Elektrizitätswerke werben um Solarkunden, für die ist es nicht einfach, den Durchblick zu behalten. BILD MELANIE DUCHENE

bleibt, wie er in den letzten Quartalen 2022 war, oder sogar sinkt.

Für Kunden im EKS-Versorgungsgebiet, die zu den CKW gewechselt haben, kommt hinzu, dass sie sich selber um den sogenannten Herkunftsnachweis, der ihnen ebenfalls einen Batzen für ihren Solarstrom ins Portemonnaie spült, kümmern müssen. Das EKS mache das in diesem Fall nicht mehr, sagt Fischer. Und die CKW beschränken sich ebenfalls auf ihr Versorgungsgebiet in der Zentralschweiz. Das heisst konkret: Die 4 Rappen, die das EKS für den Nachweis vergütet hätte, fallen für die Anlagenbesitzer weg, und sie müssen sich selbst darum kümmern, an wen sie den Herkunftsnachweis verkaufen.

Zusammengefasst: Dass Besitzer von Solaranlagen längerfristig viel besser fahren, wenn sie sich für einen Anbieter ent-

Lange Wartezeiten bei Interesse an Solaranlage

Aktuell besteht die grösste Herausforderung für Immobilienbesitzer, überhaupt eine Offerte für eine Solaranlage zu bekommen. Die Auftragsbücher der Unternehmen sind rappellvoll. Es fehlen nicht nur Fachkräfte, sondern zum Teil auch Materialien.

scheiden, der gemäss Referenzpreismodell vergütet, ist nicht sicher. Mitte April wird der Referenzpreis des Bundes für die Monate Januar, Februar und März veröffentlicht. Dann wissen die CKW-Kunden, wie viel sie für diese Monate rückwirkend ausbezahlt bekommen.

Jeder und jede zahlt mit

Für Elektrizitätswerke wie das EKS, aber auch das EKZ in Zürich haben die Wechsel ihrer bisherigen Kunden mehrere Folgen. Wer auf das Modell der CKW umsteigen möchte, braucht eine sogenannte Lastgangmessung, also einen intelligenten Stromzähler. Im Kanton Schaffhausen sind diese noch nicht flächendeckend installiert. Wie Thomas Fischer erklärt, muss das EKS bei einer Anfrage einen Mitarbeiter zum Kunden schicken, um den so-

nannten Smartmeter dort zu installieren. «Zusammen mit dem ganzen administrativen Aufwand ergibt das Kosten von sicherlich einigen Hundert Franken», sagt Fischer. Das bezahle aber nicht der einzelne Kunde, sondern werde auf alle abgewälzt. «Wir können die Kundinnen und Kunden nicht daran hindern zu wechseln, erläutern ihnen bei einer Anfrage aber die Situation», sagt Fischer.

Die nachträgliche Strombeschaffung durch das EKS führt ebenfalls zu höheren Kosten für alle Kundinnen und Kunden. «Wenn Kunden gehen, deren Mengen wir für die Grundversorgung eingeplant haben, müssen wir diesen Strom zum jeweiligen Marktpreis nachkaufen», sagt Fischer.

Politischer Druck

Die höheren Vergütungen der CKW haben im Kanton Schaffhausen auch für einen politischen Vorstoss gesorgt. Bereits letzten August reichte SP-Kantonsrat Daniel Meyer ein Postulat ein, in dem

«Wir können die Kunden nicht daran hindern zu wechseln.»

Thomas Fischer
CEO Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen

er fordert, dass die Vergütungssätze des EKS erhöht werden sollen (die SN berichteten). In einer der nächsten Sitzung kommt es zur Behandlung des Vorstosses.

Auch im Zürcher Kantonsrat wurden die Vergütungen zum Thema. Dort wurde das EKZ ebenfalls mit Verweis auf die CKW kritisiert. Das EKZ argumentierte, dass höhere Vergütungen entweder tiefere Gewinne für das Unternehmen oder höhere Stromkosten für die Kundschaft bedeuten würden. Denn Einspeisevergütungen von 40 Rappen pro Kilowattstunde hätten beim EKZ Mehrkosten von rund 36 Millionen Franken zur Folge.

Die Forderung von Meyer lautet nicht, die Vergütung vom EKS an die der CKW anzupassen, sondern an SH Power. Die Städtischen Werke vergüten bei Kleinanlagen nämlich knapp 3 Rappen mehr als das EKS, bei mittleren ist es 1 Rappen mehr. Ob es bei Kleinanlagen mit einer Leistung von weniger als 4 Kilowatt pro Stunde in vielen Fällen tatsächlich zur Einspeisung ins Stromnetz kommt, ist aber zu bezweifeln. Solche kleinen Anlagen decken in der Regel nur den eigenen Strombedarf, der höhere Tarif bringt somit keinen Beitrag zur Energiewende.

Polizeimeldungen

Kollision zwischen Auto und Motorfahrrad

SCHAFFHAUSEN. Am Donnerstag, den 23. Februar beabsichtigte ein 43-jähriger Autofahrer gegen 17.45 Uhr, die Bachstrasse aufwärtsfahrend, beim Bachschulhaus nach links über die Gegenfahrbahn abzubiegen. Ein entgegenkommendes Fahrzeug hielt an, um den Vortritt zu gewähren, doch kam es zwischen dem abbiegenden Auto und einem die Bachstrasse abwärts fahrenden Motorfahrrad zu einer Kollision. Der 21-jährige Mofa-Lenker wurde dabei verletzt und durch die Ambulanz in ein Spital überführt. An den Unfallfahrzeugen entstand Sachschaden. Während der Unfallaufnahme kam es zu Verkehrsbehinderungen im entsprechenden Strassenbereich. (r.)



International Day Eintauchen in andere Kulturen

In der International School of Schaffhausen fand am Freitag der International Day statt. Ziel dieses Tages ist, in die Welt der verschiedenen Sprachen und Kulturen eintauchen zu können. Dazu wurden eine Kostümparade, Länderpräsentationen und Mittagessen organisiert. Anwesende konnten so erfahren, welche Kleidung in anderen Ländern Tradition hat,

welche besonderen Festivals es dort gibt oder welche traditionellen Gerichte man isst. Geschminkt oder mit traditionellen Accessoires kamen Schülerin Zoe aus Kanada und Brasilien, Andrea aus Spanien, Ilai aus Israel (vorne, von links), Darina aus der Ukraine sowie Louis und Lisa aus Frankreich (hinten, von links).

BILD MELANIE DUCHENE